



Grusswort



Sandra Bätcher
Kirchenrätin

Schon wieder steht der Herbst vor der Türe. Der Sommer war laut und heiss, doch nun werden die Tage und Nächte wieder kühler, die Wälder geben der Landschaft einen warmen, gelb-roten Anstrich und die Sonne taucht alles in ein goldenes Licht.

Ich mag den Herbst. Er lädt uns ein, einen Moment inne zu halten und zu geniessen, was wir geschenkt bekommen haben. Uns zu freuen, über die Früchte, die wir ernten können, aber auch dankbar zu sein, für alles was gelungen ist. Denn Säen und die Saat zu pflegen, ist das eine, das können wir beeinflussen. Dass die Früchte daraus gedeihen und gut schmecken, liegt jedoch nicht in unserer Hand. Rilke fasst Dank an Gott und Bitte um das Unverfügbare schön zusammen:

*Herr, es ist Zeit – der Sommer war sehr gross.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren
und auf den Fluren lass die Winde los.
Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süssigkeit in den schweren Wein.*

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Herbstzeit.

Gemeinsame Reformationssynode der ERK BL und ERK BS



Die Parlamente der Evangelisch-reformierten Kirchen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft traten am Mittwoch, 30. August 2017, in Liestal zu einer gemeinsamen Synode zusammen. Diese stand unter dem Titel «Wir brauchen eine neue Reformation!». Anhand von diversen Thesen unterhielten sich in einer Podiumsdiskussion PD Dr. Christina Aus der Au, Zentrum für Kirchenentwicklung der Universität Zürich und Präsidentin des Deutschen Evangelischen Kirchentages 2017, und Dr. Christian Rutishauser SJ, Provinzial der Schweizer Jesuiten, über die Aktualität der Reformation.

Inhalt

Aus der Synode	2	Wissenswertes, Infos, Veranstaltungen	7-12
• Rückblick Reformationssynode		• Horizonte weiten: Migration als Herausforderung	
• Herbstsynode vom 22. November 2017		• Kaderkurs – Als Kirchgemeinde die Zukunft gestalten	
• Nächste Synodetagen		• Kaderkurs – Die Personalkommission	
Aus dem Kirchenrat	3	• Impulstag weltweite Kirche 2017	
• Der neue Kirchenrat an der Arbeit		• Regionaler Missionstag beider Basel	
• Zukunft Messepräsenz der Kirchen		• Kirchen an der Herbstmesse	
• Beauftragungsgottesdienst für Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone		• Friedenslicht 2017	
Umsetzung Visitation	4	• Gottesdienst am Tag der Völker	
• Erste Konzepte bereit zum Feedback		• Vorschau: KIRK 2018	
• Veranstaltung zur Diskussion möglicher Kirchgemeindestrukturen		Rückblick	12
• Kommunikation zur Umsetzung der Visitation		• Kammergutsausflug 2017	
Reformationsjubiläum	5	Fachstellen, Spezialpfarrämter, Institutionen	12-13
• Das «September-Testament» von 1522		• Pfarramt für weltweite Kirche	
• Reformationsjubiläum nimmt Fahrt auf		• Fachstelle für Jugendarbeit	
• Festgottesdienst		• Beratungsstelle PEF	
Personalia	6-8	nachgefragt...	14-15
Wissenswertes, Infos, Veranstaltungen	7-12	• Interview zum Reformationsjubiläum mit Pfarrer Markus Christ und Pfarrerin Judith Borter	
• Infos aus der Finanzabteilung		Zum Schluss	16
• Kollektenhinweise		• Schlusstipp: Geld und Politik	
• Projekt «Lebenslang Mitglied bleiben» – Angebot PostCard Creator		• Kirchensekretariat: Telefonische Erreichbarkeit	
• 2. Basler Preacher Slam		• Redaktionsschluss 4/2017	
• Freiwilligenarbeit 2017		• Impressum	

Reformationssynode: «Erneuerung und Strukturwandel brauchen auch Inhalte»

115 Personen nahmen am Mittwoch, 30. August 2017, an der gemeinsamen Reformationssynode in Liestal teil. «Wir brauchen eine neue Reformation!» war das Motto. Das Ziel: «Zurückschauen, um vorwärts zu schauen.» Die beiden Kirchen nahmen das Reformationsjubiläum zum Anlass für ein gemeinsames Gespräch über die Entwicklung der Kirche in der aktuellen Zeit.

Die Synode wurde mit einem, durchaus auch kritischen, historischen Rückblick auf die Reformation in der Region Basel durch Prof. Dr. Ueli Zahnd, Professor für Kirchen- und Theologiegeschichte am Theologischen Seminar der Universität Basel, eröffnet. Eine Rückschau lohne, um Perspektiven für die Zukunft zu schaffen. Eine Reformation könne auch heute nur durch Menschen angestossen werden, weil diese eine Veränderung wollten. Ausgangspunkt einer Reformation sollten somit auch heute nicht nur Strukturfragen sein, auch wenn diese zu Veränderungen führen könnten, sondern es müsse auch den Inhalten genügend Raum gegeben werden.

Das nahmen danach auch PD Dr. Christina Aus der Au, Zentrum für Kirchenentwicklung der Universität Zürich und Präsidentin des Deutschen Evangelischen Kirchentages 2017, und Pater Dr. Christian Rutishauser SJ, Provinzial der Schweizer Jesuiten, in ihrer Diskussion über die Aktualität der Reformation und die Frage, was der reformatorische Geist heute bedeutet, auf. Christian Rutishauser sieht aktuell eine «Krise des Heiligen» in der Gesellschaft. Die Sinn-



Pfarrer Stephan Degen-Ballmer begrüsst die Teilnehmenden aus Stadt und Land zur gemeinsamen Reformationssynode im Martinshof in Liestal.

dimension breche in vielen Bereichen einfach weg. Genau darum sei es wichtig, wegen schwindender Finanzen nicht einfach zu reduzieren, sondern sich die Frage zu stellen, für was man als Kirche eintreten wolle. Dann sei es durchaus möglich, etwas zu schliessen, dafür aber Neues entstehen zu lassen. Auch Christina Aus der Au sieht die Gefahr, dass man sich durch die «Krise der Finanzen» in den Kirchen zu sehr mit Fragen zu Organisation und Struktur beschäftigt. Sie sieht aber auch Aufbruch und neue Wege, die beschritten werden. «Die Kirche als Volkskirche, so wie wir sie heute kennen, wird es in Zukunft nicht mehr geben. Dafür entstehen neue Formen von Kirche. Flüchtlinge und Migrationskirchen werden uns be-

reichern», ist Christian Rutishauser überzeugt.

Begegnung sei deshalb wichtig, sagte Christina Aus der Au. «Wir müssen auf einander zu gehen, Beziehungen pflegen, uns auf Neues einlassen. Wir haben aktuell ein Sprachproblem. Wir brauchen neue Worte, eine neue Sprache, um unsere Botschaft wieder verständlich zu machen.»

In verschiedenen Workshops vertieften die Synodalen das Gehörte und sprachen darüber, welche Schlüsse sich für die Entwicklung der beiden Kantonalkirchen ziehen lassen.

Herbstsynode vom 22. November 2017

Am Mittwoch, 22. November 2017, findet in Liestal die Herbstsynode statt. Die Synodalen treffen sich in der Stadtkirche St. Martin zum Gottesdienst unter der Leitung von Pfrn. Ulrike Bittner und behandeln anschliessend im Landratssaal die anstehenden Geschäfte.

Neben den jährlich wiederkehrenden Traktanden wie Budget, Finanzplan, Finanzausgleich und Kollektenrahmenplan stehen insbesondere die Evaluation der Fachstellen und Spezialpfarrämter, die Anpassung der freiwilligen Beiträge an Institutionen sowie eine Motion zur Änderung der Kirchenverfassung zur Schaffung von Grundlagen für die Tren-

nung und Zusammenlegung von Kirchengemeinden auf dem Programm.

Ausserdem wird die Synode über den aktuellen Stand der Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Visitation informiert.

Die Synode ist wie immer öffentlich; Interessierte sind als Gäste auf der Tribüne herzlich willkommen.

Die Traktandenliste und sämtliche Unterlagen zur Synode sind ab Ende Oktober auf unserer Website zum Download bereit: www.refbl.ch > Über uns > Synode > Unterlagen

Nächste Synodetagungen

Herbstsynode 2017
Mittwoch, 22. November 2017,
ganztäglich, in Liestal

Frühjahrssynode 2018
Donnerstag, 7. Juni 2018,
ganztäglich, in Allschwil

Herbstsynode 2018
Donnerstag, 22. November 2018,
ganztäglich, in Liestal

Aus dem Kirchenrat

Der neue Kirchenrat an der Arbeit

Am 1. Juli 2017 hat die Legislaturperiode für den neuen Kirchenrat begonnen. Damit haben die fünf bisherigen und die zwei neuen Mitglieder des Kirchenrats für die nächsten vier Jahre offiziell ihre Arbeit aufgenommen. Der Kirchenrat hat sich in den vergangenen Wochen vor allem mit den für die Herbstsynode vorzubereitenden Geschäften (u.a. Budget 2018,

Finanzplanung, Evaluation der Fachstellen und Spezialpfarrämter) sowie, aus aktuellen Anlässen, den zum Teil nicht immer ganz einfachen Situationen in verschiedenen Kirchgemeinden befasst. Er konnte zudem den neuen Präsidenten des Diakoniekonvents, Marco Schällmann, zum ersten Mal in einer seiner Sitzungen begrüssen.



Beauftragungsgottesdienst für Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone

Neben den drei bereits in der letzten refbl aktuell-Ausgabe genannten Personen – **Regula Kestner, Manuela Schällmann und Marco Schällmann** – wird im Beauftragungsgottesdienst vom 24. September 2017 auch **Raphael Bachmann** für den sozialdiakonischen Dienst in der reformierten Kirche Baselland beauftragt.

Zum Festgottesdienst in die Stadtkirche Liestal am Sonntag, 24. September 2017 um 16 Uhr, und zum anschliessenden Apéro sind alle herzlich eingeladen!



Zukunft Messepräsenz der Kirchen

An seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien hat der Kirchenrat auch über die zukünftige Messepräsenz der Kirchen entschieden. Die Kirchen beider Basel waren in den vergangenen Jahren gemeinsam an der muba und an der Herbstmesse (zusammen mit den Bibelgesellschaften BL und BS) jeweils mit einem Stand präsent. Diese Messekonzepte wurden in der Vergangenheit für mindestens drei Jahre ausgearbeitet. Zuletzt für die Jahre 2015-2017. Die Kommunikationsverantwortlichen der Landeskirchen haben sich deshalb in den vergangenen Monaten intensiv ausgetauscht und die Zukunft der Messepräsenz der Kirchen evaluiert. Dabei zeigte sich, dass die involvierten Landeskirchen in Zukunft zum Teil sehr unterschiedliche und andere Schwerpunkte in ihrer Öffentlichkeitsarbeit und Messepräsenz setzen möchten.

Neu ab 2018: Präsenz an der MariNatal

Einig sind sie sich darin, dass es ab 2018 wieder eine gemeinsame Messepräsenz an einer Hochzeitsmesse, der MariNatal, braucht. MariNatal hat in den letzten Jahren regelmässig angefragt und auch die

letzte Besucherumfrage hat gezeigt, dass die Präsenz der Kirchen an der Hochzeitsmesse erwartet wird. Die MariNatal findet jeweils Anfang Oktober an einem Wochenende statt. Die Kommunikationsverantwortlichen der Kirchen BL und BS haben von den Kirchenräten den Auftrag erhalten, ein Konzept für einen ökumenischen Auftritt auszuarbeiten. Sie werden sich dabei auch mit Landeskirchen anderer Kantone austauschen, die seit Jahren an Hochzeitsmessen präsent sind. Klar ist, dass wir bei der MariNatal auf die Mitarbeit und Mitwirkung von Pfarrpersonen und Seelsorgenden angewiesen sind.

Bibelstand an der Herbstmesse

Noch einmal sind die Kirchen gemeinsam mit den Bibelgesellschaften in diesem Jahr mit ihrem Selfie-Stand an der Herbstmesse präsent. Wie und ob das Projekt auch in den kommenden Jahren umgesetzt wird, ist zurzeit noch offen. Voraussichtlich sind nicht mehr alle Kirchen bereit, das Konzept im aktuellen Umfang weiterzutragen. Für den Kirchenrat ist klar, dass sich die ERK BL nur weiter als Mitorganisatorin des Bibel-

stands engagieren wird, wenn dieser ökumenisch weitergeführt wird und sich alle Kirchen beteiligen. Er hat jedoch signalisiert, in einem limitierten Umfang Hand zu bieten und mit den Bibelgesellschaften, welche die Federführung für das Projekt haben und an einer Weiterführung interessiert sind, im Gespräch zu bleiben.

muba

Auch das Dreijahresengagement der Kirchen an der muba läuft dieses Jahr aus. Die muba hat sich in den vergangenen Jahren verändert, die Besucherzahlen sind rückläufig. Der Stand der Kirchen war nicht immer gut platziert und der Aufwand beträchtlich. Die ERK BS hat entschieden, sich komplett aus dem Engagement zurückzuziehen. Der Kirchenstand soll in seiner aktuellen Form nicht mehr weitergeführt werden. Die muba ist aber an einer Zusammenarbeit mit den Kirchen interessiert. Gemeinsam mit den römisch-katholischen Landeskirchen bleibt die ERK BL deshalb mit der muba im Gespräch, um allenfalls ein neues Konzept auszuarbeiten.

Umsetzung Visitation

Erste Konzepte bereit zum Feedback

In den Teilprojekten STRUKTUR und SUPPORT und in der erweiterten Projektleitung sowie im Projektausschuss wurden in der Zwischenzeit Voraussetzungen geschaffen, um erste Konzepte den Zielgruppen (Anspruchsgruppen) zum Feedback zu unterbreiten. Die Anspruchsgruppen wurden darüber Ende der Sommerferien bereits vororientiert.

Das Teilprojekt STRUKTUR hat mögliche Modelle zu zukünftigen Kirchgemeindestrukturen mit Szenarien einer intensivierten Zusammenarbeit oder Zusammenschlüssen von Kirchgemeinden ausgearbeitet. Es hat sich dabei auch auf die im Visitationsbericht publizierte SWOT-Analyse abgestützt.

Die ausgearbeiteten Modelle werden den Anspruchsgruppen an einer eintägigen Veranstaltung Anfang Dezember vorgestellt und diskutiert (siehe Voranzeige). Aktuell findet zudem eine elektronische Umfrage bei den Kirchenpflegepräsidien zum Thema **Dienstleistungszentrum (DLZ)** statt. Ein DLZ hätte zum Ziel,

die Kirchgemeinden zum Selbstkostenpreis von aufwändigen, zunehmend komplexen, operativen Arbeiten zu entlasten. Stösst so ein DLZ auf genügend Interesse, um dieses Projekt weiterzuverfolgen?

Das Teilprojekt SUPPORT hat für Themen wie Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und Lancierung eines strategischen Prozesses in der Kirchgemeinde Handreichungen ausgearbeitet. Diese können beim Projektbüro bestellt werden. Zum Thema «Strategischer Prozess für Kirchgemeinden» findet am 16. November von 17.30-20.30 Uhr ein Kaderkurs statt. Mehr dazu finden Sie auf Seite 10.

Das Teilprojekt INHALT hat dem Kirchenrat seinen Input zur Zukunft der Fachstellen und Spezialpfarrämter abgegeben und arbeitet nun an den Bestimmungen der Kirchenordnung zum Leben der Kirchgemeinde. Inwiefern sind diese Bestimmungen (Abschnitt I. der Kirchenordnung) für eine zeitgemässe Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat noch zeitgemäss? Erkenntnisse sollen zu Beginn des kommenden Jahres den Anspruchsgruppen zum Feedback unterbreitet werden.

Im Teilprojekt RECHT geht es in einer nächsten Phase um den systematischen Aufbau einer revidierten Kirchenverfassung und Kirchenordnung. Hierzu findet im September auch ein Treffen der Projektleitung mit Vertretungen der römisch-katholischen und christkatholischen Landeskirchen statt. Zudem kommt es im November zu einem Gespräch mit dem Finanz- und Kirchendirektor Dr. Anton Lauber.

STÄRKEN	CHANCEN
<ul style="list-style-type: none"> • Programm- und Angebotsvielfalt (25) • motiviertes/engagiertes Personal und Kirchenpflegen (25) • viele und motivierte Freiwillige (17) • gute Vernetzung im Dorf (16) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit anderen Kirchgemeinden (14) • Platz/Offenheit für Neues (12) • Kirche wird als etwas Anderes/Wichtiges wahrgenommen (8)
SCHWÄCHEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> • Personalmangel bei Kirchenpflegen/Freiwilligen (19) • Arbeit mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und mittlerer Generation bis ca. Alter 55 (15) • Finanzlage (13) 	<ul style="list-style-type: none"> • schwindende Finanzen (23) • Mitgliederrückgang und Kirchenaustritte (18) • Überforderung und Überlastung (Pfarrpersonen, Kirchenpflege, Engagierte) (15)

SWOT-Analyse, Visitationsbericht Seite 11

Voranzeige:

Veranstaltung zur Diskussion möglicher Kirchgemeindestrukturen

Samstag, 2. Dezember 2017, 9.00 bis 16.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, Liestal

An dieser Veranstaltung werden den Teilnehmenden die Überlegungen zu möglichen strukturellen Änderungen gegenüber dem heutigen Bestand der Kirchgemeinden vorgestellt. Als Alternativen zu den heutigen Kirchgemeindestrukturen mit 35 Kirchgemeinden in vier Dekanaten werden neu erarbeitete Modelle präsentiert.

Ziele der Veranstaltung:

- 1) Grundsatzfragen bezüglich der finanziellen Ausstattung und der Strukturen der Kirchgemeinden für die Zukunft klären.
- 2) Aus den Modellen diejenigen ermitteln, welche weiter ausgearbeitet und für den Gesetzgebungsprozess aufbereitet werden sollen.

Zu dieser Veranstaltung sind alle Kirchenpflegen (unter Einschluss der Synodalen), die Mitglieder des Pfarr- und Diakoniekonvents sowie Delegationen des Verbands der Religionslehrpersonen und des Sigristen- und Organistenverbands eingeladen. Die Einladung folgt vor den Herbstschulferien.

Kommunikation zur Umsetzung der Visitation

Wir legen im gesamten Prozess der Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Visitation grossen Wert auf Transparenz. Regelmässig informieren wir im refbl aktuell, aber auch an der Synode, bei Präsidententreffen und anderen Gelegenheiten über die Arbeiten in den Teilprojekten zur Umsetzung der Visitation. Dabei sind die individuellen Informationsbedürfnisse unterschiedlich. Haben Sie Fragen, Bedenken oder Anregungen zur Umsetzung? Zögern Sie nicht, mit Roland Plattner, Leiter der Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung, Kontakt aufzunehmen:

roland.plattner@refbl.ch oder
061 926 81 70

Informationen rund um die Visitation, aber auch weitere Hinweise und Best Practices finden Sie unter:

www.refbl.ch > über uns > Stabsstelle Kirchen- und Gemeindeentwicklung
www.refbl.ch > über uns > Visitation

Das «September-Testament» von 1522 – Luthers Bibelübersetzung eine Erfolgsgeschichte.

Im September 1522 erschien in Wittenberg Luthers Übersetzung des Neuen Testaments, auch «September-Testament» genannt. Die für damals ungewöhnliche Auflage von 3000 Stück war in kurzer Zeit vergriffen. Bereits im Dezember kam eine zweite Auflage auf den Markt. Noch im selben Jahr erschien in Basel ein Raubdruck, und dann folgten viele weitere.

Der Reformator übersetzte in seiner Zeit auf der Wartburg das ganze Neue Testament aus dem griechischen Urtext in der unglaublich kurzen Zeit von elf Wochen. Dabei benutzte er das griechische Neue Testament, das der humanistische Gelehrte Erasmus von Rotterdam 1516 in Basel herausgeben hatte. Kaum war Luther nach Wittenberg zurückgekehrt, begann er zusammen mit anderen Gelehrten das Alte Testament aus dem Hebräischen zu übersetzen. In regelmäßigen Abständen erschienen die einzelnen Teile, bis 1534 die Bibel vollständig vorlag. Für die Buchdrucker im deutschen Sprachgebiet wurde die deutsche Bibel zum grössten finanziellen Erfolg. Bis zum Tode des Reformators wurden zahllose Auflagen gedruckt mit einer Gesamtauflage von 500'000 oder mehr. Eine Vollbibel kostete so viel, wie ein Handwerker im Monat verdiente.

Luther wollte die Bibel allen – auch den Laien – zugänglich machen. Im ganzen Mittelalter benutzte man die Lateinische Bibelübersetzung, die sogenannte Vulgata. Ganz wenige Menschen besaßen eine eigene Bibel. Und lesen und verstehen konnten sie ohnehin nur die Priester und die Gebildeten. Bibeln in der jeweiligen Volkssprache waren im Mittelalter häufig von der Kirche verboten worden. Die Bibel gehörte nicht in die Hand der Laien. Man wusste ja nicht, auf was für ketzerische Gedanken Menschen kommen konnten, die darin lasen.

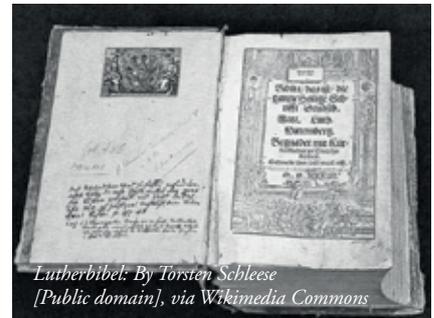
In einer mittelalterlichen Übersetzung beginnt der 23. Psalm so: «Der Herr der richt mich und mir gebrast nit» Bei Luther heisst es: «Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.» Beim Lesen merkt man, mit welcher sprachlichen Kompetenz er übersetzte. Er wollte den Text sinngemäss und nicht wortwörtlich übersetzen. Er verglich darum das mühsame Dolmetschen mit «dem Geschäft einer Nachtigall, die dem Kuckuck ihr Lied beibringen will». Und um wirklich verständlich zu übersetzen, schaute er «dem gemeinen Mann auf der Gasse aufs Maul».

Mit seinem ausgeprägten Sprachgefühl hat Luther erst die Grundlage für eine ein-

heitliche deutsche Schriftsprache geschaffen und diese beeinflusst wie kein anderer. Zahllose Redewendungen und Ausdrücke aus der Lutherbibel sind in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen. Nicht alle Ausdrücke wurden in allen Regionen gleich gut verstanden. Darum liessen die Drucker in der Schweiz Luthers Bibel zusammen mit einem «Glossar» (Wörterbuch) erscheinen, in dem bei uns unbekannten Ausdrücke übersetzt wurden.

In den protestantischen Gebieten wurde Luthers Bibel für Jahrhunderte zum Volks- und Hausbuch, das nicht nur gekauft, sondern auch gelesen wurde und wird. Keine Übersetzung hat die deutsche Sprache und Literatur so geprägt wie sie – bis heute.

Reiner Jansen



Lutherbibel: By Torsten Schleese [Public domain], via Wikimedia Commons

Reformationsjubiläum nimmt Fahrt auf

Die kommenden zwei Monate stehen ganz im Zeichen des Reformationsjubiläums – nicht nur in unserer Kantonalkirche, sondern auch schweizweit.

Social Media Kampagne

Aus dem Projekt «Unsere Thesen zum Evangelium» des Kirchenbunds (SEK) hat sich ein Nachfolgeprojekt ergeben: Die Glaubenstweets. Die 12 kurzen Sätze zum Glauben werden ab Ende September bis Mitte Oktober via Social Media verbreitet. Auch die ERK BL beteiligt sich. Wir freuen uns über viele Likes, Retweets und das Weiterverbreiten durch Teilen.

Diesem refbl aktuell ist ein Poster mit allen 12 Glaubenstweets beigelegt. So machen die Botschaften nicht nur im Netz Freude. Wichtig: Glaubenstweets bitte nicht vor der Kampagne verbreiten.

Reformation bewegt!

Am 14. September hat die Vernissage zum Kunstprojekt »Reformation bewegt!« in der Kantonsbibliothek stattgefunden. Die Bilder zur Reformationsgeschichte gehen nun einzeln auf Wanderschaft. Haben Sie Interesse, dass ein Bild auch in Ihrer Kirchgemeinde Halt macht?

Kontaktieren Sie die Fachstelle Kommunikation: stephanie.krieger@refbl.ch.

Auf unserer Reformationsjubiläums-Website finden Sie einen Artikel und einen Trailer zum Projekt:

www.ref-500-bl.ch > Aktuell

Öffentlichkeitskampagne

Ab 23. Oktober läuft die schweizweite Öffentlichkeitskampagne mit dem Plakataushang und am 31. Oktober findet die Verteilaktion an den Bahnhöfen statt. Wir freuen uns, dass sich so viele Kirchgemeinden aktiv beteiligen und dazu beitragen, das Reformationsjubiläum sichtbar zu machen.

Die Reformierte Kirche Baselland feiert - Festgottesdienst zum Reformationsjubiläum

Samstag, 4. November 2017, 17 Uhr, Stadtkirche Liestal

Gemeinsam mit Menschen aus Kirche, Politik und Gesellschaft feiern wir am Samstag einen Festgottesdienst zum Reformationsjubiläum und zur Eröffnung unserer Baselieter Dodekade.

Neben einer Sprechmotette werden im Gottesdienst festliche Musiktöne erklingen. Anschliessend an den Gottesdienst sind alle zu einem Apéro riche mit Grussworten und literarischen und

musikalischen Leckerbissen in den Martinshof eingeladen.

Mitwirkende Gäste u. a. Regierungsrat Anton Lauber; Peter Schmid, Vizepräsident SEK; Stadtpräsident Lukas Ott.

Beauftragung für die Spitalseelsorge am Universitäts-Kinderspital beider Basel UKBB

Pfrn. Cornelia Schmidt Messingschlager



Nach der Kündigung des Seelsorgevertrags durch das UKBB im Juni 2016 konnten die Kirchen im Gespräch mit der Spitalleitung eine gemeinsame Lösung finden.

Im Rahmen eines zweijährigen Pilotprojektes soll das künftige Seelsorgeangebot überprüft und wiederaufgebaut werden. Pfrn. Cornelia Schmidt wurde per 1. September 2017 vom Kirchenrat mit dieser Aufgabe beauftragt. Ihr Mandat umfasst 20 Stellenprozente. Sie übernimmt dieses Mandat zusätzlich zu ihrer Anstellung als Spitalseelsorgerin am Bruderholzspital.

Cornelia Schmidt ist 1970 in Basel geboren, in Füllinsdorf aufgewachsen und studierte in Basel und Zürich Theologie. Nach dem Vikariat in Oberwil leitete sie während sechs Jahren im Rahmen des ökumenischen Aids-Pfarramts beider Basel die Projektstelle Seelsorge für Frauen im Sexgewerbe. Seit April 2005 ist sie Seelsorgerin am Kantonsspital Baselland, Standort Bruderholz. Sie hat eine Ausbildung in systemischer Therapie und Beratung, ist zertifizierte Notfallseelsorgerin NNPN und als Supervisorin tätig. Cornelia Schmidt ist verheiratet und Mutter von vier Kindern.

Der Kirchenrat freut sich, dass die Kirchen in der Person von Cornelia Schmidt Messingschlager im UKBB präsent bleiben und wünscht ihr für diese wichtige Arbeit von Herzen Kraft, Weisheit und Gottes Segen.

Neues Gesicht in der Fachstelle für Jugendarbeit

Samuel Berger



Am 1. September hat Samuel Berger ein Ausbildungspraktikum bei der Fachstelle für Jugendarbeit angetreten. Samuel Berger wurde 1983 geboren. Nach einer Ausbildung zum Kaufmann, Abschluss EFZ mit Berufsmatura und einigen Jahren Berufserfahrung in diesem Bereich begann er 2009 sein Studium an der FHNW Hochschule für Soziale Arbeit. Sein Praktikum bei der Faju dauert ein halbes Jahr bis Ende Februar 2018.

Unterstützung für die Finanzabteilung

Debora Müller



Wo Debora Müller als Stellvertretung zum Einsatz kommt, ist kompetente, freundliche und speditive Hilfe in Sicht. Auf erste Einsätze im Kirchensekretariat 2013 folgten immer mal wieder Kurzvertretungen und nun ist die 26-jährige Wirtschaftsstudentin an der Uni Basel bereits wieder seit März 2017 im O15 tätig. Per August 2017 übernahm sie bis zum Jahresende in einem 50-Prozent-Pensum diverse Aufgaben in der Finanzabteilung.

Der Kirchenrat freut sich, dass sich immer wieder Menschen für Kurzeinsätze in der Kirche entscheiden. Er wünscht Samuel Berger und Debora Müller, dass sie bei der Arbeit für die Kantonalkirche viele reiche und gute Erfahrungen für ihre Zukunft sammeln.

Wahlen in die Synode

laufende Amtsperiode bis 31.12.2020

Kirchgemeinde Arisdorf

Marina von Graffenried Braun

Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen

Gabriela Nagler-Brunner

Kirchgemeinde Arisdorf-Giebenach-Hersberg

Priska Dürr

Der Kirchenrat dankt den drei neuen Mitgliedern der Synode für ihre Bereitschaft, sich zu engagieren und wünscht ihnen für das Amt als Synodale neben Erfüllung und Zufriedenheit auch viel Freude am Mitwirken auf der parlamentarischen Ebene der evangelisch-reformierten Kirche.

Dienstjubiläen

Pfr. Matthias Grüninger
Kirchgemeinde Arlesheim
25 Jahre per 1. Juli 2017



Pfr. Hardy Meyer
Kirchgemeinde Lausen
25 Jahre per 15. Juli 2017



Der Kirchenrat dankt den beiden Pfarrern ganz herzlich für ihr langjähriges Engagement in der Baselbieter Kirche und wünscht ihnen für die kommenden Jahre weiterhin alles Gute, viel Freude und Gottes Segen.

Langzeitstellvertretungen

Pfrn. Daniela Pfeil
Kirchgemeinde Oltingen-Wenslingen-Anwil
Seit 16. August 2017 bis auf weiteres mit 80 Stellenprozent



Die in Münchenstein aufgewachsene Daniela Pfeil startete ihre Studienlaufbahn zuerst mit einem Grundstudium in Spanisch und Geschichte, bevor sie 1999 das Studium der evangelisch-reformierten Theologie an der Universität Basel aufnahm. Dieses schloss sie 2005 mit dem Lizentiat ab. Nach dem Vikariat in der Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach wurde sie 2007 ordiniert. Nach Studienabschluss war sie als Seelsorgerin am Felix Platter-Spital in Basel, als Pfarrerin in St. Gallen und an verschiedenen Orten als pfarramtliche Stellvertreterin tätig und wirkte daneben freiberuflich als Theologin und Erwachsenenbildnerin.

Pfrn. Audry Drabe
Kirchgemeinde Rothenfluh
Seit 1. September 2017 bis auf weiteres mit 60 Stellenprozent



Audrey Drabe wurde in Iserlohn/Deutschland geboren und schloss ihr Theologiestudium 1990 mit dem Master of Theology in Basel ab. Nach ihrer Ordination war sie von 1993 bis 2005 Pfarrerin in der Kirchgemeinde Birsfelden und von Juni 2006 bis zu dessen Schliessung Ende 2013 Seelsorgerin am ökumenischen Aids-Pfarramt beider Basel.

Pfr. Lukas Michel
Kirchgemeinde Arisdorf-Giebenach-Hersberg
Ab 1. Oktober 2017 bis 30. September 2019 mit 50 Stellenprozent



Lukas Michel besuchte in Basel die Schulen und studierte anschliessend in Basel, Bern und Tübingen Theologie. 2013 schloss er das Studium mit dem Master of Theology ab, absolvierte anschliessend in Muttenz das Lernvikariat und erhielt 2015 seine Ordination. Seither übernahm er verschiedentlich pfarramtliche Stellvertretungen in Muttenz und Basel-Stadt.

Der Kirchenrat heisst die drei Pfarrpersonen herzlich willkommen als langfristige Stellvertretende und wünscht ihnen für ihren Einsatz alles Gute, Weisheit und Gottes Segen.

Rückblick Ordination

Am Sonntag, 27. August, wurden Monika Burger, Joël Guggisberg, Sandra Karth und Marianne Nyfeler Blaser zu Pfarrerinnen, resp. zum Pfarrer ordiniert. Der Festgottesdienst in der reformierten Kirche Füllinsdorf stellte den Aufbruch und das Unterwegs-Sein sowie Gottes Segen in den Mittelpunkt.

Der Festgottesdienst wurde von den vier zukünftigen Pfarrpersonen gemeinsam gestaltet. Im Mittelpunkt stand die Geschichte von Abram, der von Gott aufgefordert wurde, alles hinter sich zu lassen, um in ein neues Land zu gehen und dort die Botschaft von Gott zu verkünden:

«Geh aus Deinem Land... in das Land, das ich Dir zeigen werde (1. Mose 12,1-5). Die vier neuen Pfarrpersonen ziehen ihrerseits nun auch aus in ein «anderes» Land. Vom Baselbiet in andere Kantone in der Schweiz.



Bildlegende (v.l.n.r.): Kirchennatspräsident Pfarrer Martin Stingelin; Pfarrer Markus Enz, Verantwortlicher für die Begleitung der Theologiestudierenden im Kanton BL; die vier neu ordinierten Pfarrpersonen Monika Burger, Marianne Nyfeler Blaser, Joël Guggisberg und Sandra Karth; Pfarrerin Andrea Kutzarow aus Füllinsdorf sowie Pfarrkonventspräsidentin Doris Wagner-Salathe.

Todesfall

Pfr. Lorenz Lattner 9. September 1962 - 6. August 2017

Traurig und mit schwerem Herzen mussten wir im August Abschied nehmen von unserem Gemeindepfarrer in Buus-Maisprach, unserem Kollegen und Freund.



Lorenz Lattner war mit Leib und Seele Gemeindepfarrer, der für die Anliegen seiner Gemeindeglieder bis zuletzt immer ein offenes Ohr hatte. Vor allem die jungen Menschen lagen ihm am Herzen. Sie seien es, die den Alltag, unsere Kirchen und Dörfer farbiger und lebendiger machten, schrieb er Anfang Sommer noch in der Chille-Zytig.

Neben dem Gemeindepfarramt engagierte sich Lorenz Lattner auch immer auf kantonalkirchlicher und nationaler Ebene. Er war Dekan des Dekanats Farnsburg-Homburg und seit 1994 Mitglied der Synode. Von 2003 bis 2014 war er Begleiter der Theologiestudierenden im

Kanton und bis 2013 auch Armeeseelsorger in verschiedenen militärischen Einheiten und Verbänden, zuletzt protestantischer Chef Armeeseelsorger der Armee.

Offenheit, Solidarität, aber auch Demut und Dankbarkeit prägten sein Wirken. Lorenz Lattner war ein umsichtiger, grosszügiger, herzlicher Freund und Kollege. Mit seiner Art bereicherte er das Leben seiner Mitmenschen in vielerlei Hinsicht. Er hinterlässt eine grosse und schmerzliche Lücke. Wir, seine Kolleginnen und Kollegen, der Kirchenrat, die Synodalen, die Mitarbeitenden der Kantonalkirche, aber auch viele Gemeindeglieder und Menschen aus dem Baselbiet und darüber hinaus erinnern sich in Dankbarkeit an ihn. Seinen Angehörigen entbieten wir unsere herzliche Anteilnahme.

Infos aus der Finanzabteilung

Adressänderungen und Änderungen des Bankkontos

Bitte schriftlich an die Kantonalkirche oder via E-Mail an personaladministration@refbl.ch melden.

Kantonale Kollekten

Wir bitten alle Kassiererinnen und Kassierer, die Einnahmen aus den kantonalen Kollekten so rasch wie möglich an die ERK BL, IBAN CH58 0900 0000 4001 21677, zu überweisen, damit diese innert 30 Tagen den jeweiligen Begünstigten weitergeleitet werden können.

Ausbildungszulagen

Um einen Zahlungsunterbruch zu vermeiden, bitten wir die Mitarbeitenden und Pfarrpersonen, die Kinder- und/oder Ausbildungszulagen beziehen, Schul- und/oder Lehrnachweise sowie Immatrikulationsbestätigungen rasch möglichst anzufordern und unserer Finanzabteilung einzureichen.

Kollektenhinweis: ACAT - Schweiz

Gerne weisen wir wieder einmal darauf hin, dass ACAT – Schweiz, also die schweizerische Aktion der Christen für die Abschaffung von Folter und Todesstrafe, dankbar ist für eine jährliche Kollekte für ihr Engagement für eine Welt frei von Folter und Todesstrafe.



Der ökumenische Verein setzt sich ein für Menschen, die weltweit Opfer von Folter geworden sind oder denen Folter oder die Todesstrafe droht.

Eine von vier Kampagnen lanciert er zusammen mit den drei Landeskirchen jeweils anlässlich des Menschenrechtstages am 10. Dezember. Auch der Karfreitag, der Erinnerungstag an den gefolterten und hingerichteten Jesus von Nazareth, eignet sich gut sich gut für eine ACAT-Kollekte.

Nähere Auskunft erteilt gerne das Vorstandsmitglied Andreas Moor, pensionierter Pfarrer in Rünenberg, oder www.acat.ch.

Postcheckkonto: 12-39693-7
ACAT-Schweiz ist den Kirchgemeinden zur Unterstützung herzlich empfohlen!

Infos, Veranstaltungen

2. Basler Preacher Slam

Freitag, 20. Oktober ab 19.30 Uhr in der Matthäuskirche in Basel

Raus aus der Komfort-Zone Kanzel, rein ins Slam-Gewühl: Drei unerschrockene Pfarrleute gegen drei unbeeindruckte Slam-Pros. Geistvolle Duelle über rebellische Zitate aus der Reformationszeit. So schnell wurde noch kein Pfarrer gefeuert, so kurz dichtete selten ein Poet in der Kirche: Für den Auftritt mit Text und

Pointen haben die Poetinnen und Pfarrer maximal sechs Minuten Zeit. Das Publikum stimmt lautstark ab, wer den Preis gewinnt: Eine Flasche Spirit.

Line-Up: Pfarrerin Juliane Hartmann (Oberwil), Pfarrer Martin Dürr (Basel), Pfarrer Jürg Scheibler (Basel), Lisa Christ (Olten), Kilian Ziegler (Olten), Sarah Altenaichinger (Basel) Moderation: Daniela Dill.



Freiwilligenarbeit 2017

10. Herbsttreffen Freiwilligenarbeit
Donnerstag, 28. September, im Martinshof in Liestal

Thema: Was sage ich, wenn's schwierig wird?

Nachmeldungen sind möglich bis zum 25. September an kirchensekretariat@refbl.ch.

Details unter www.refbl.ch > Service > Soziales & Beratung > Freiwilligenarbeit

DankTank im Dezember

Zum Tag der Freiwilligen finden zwei Anlässe mit Dank und Tank für Freiwillige statt:

Im oberen Baselbiet am **Dienstag, 5. Dezember**

Im unteren Baselbiet am **Donnerstag, 7. Dezember**

Die Einladungen folgen.



Kollektenhinweis: Lepra – eine fast vergessene Krankheit

Die Basler Leprahilfe – gegründet im Jahre 1991 auf Initiative von Vertretern der Kirchen und der Wirtschaft in der Region Basel – unterstützt Lepra-Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika. Sie konzentriert sich auf die Eliminierung dieser Krankheit, welche in vielen Ländern noch verbreitet ist, aber in der Öffentlichkeit kaum mehr wahrgenommen wird. Lepra ist heilbar, und wenn die Krankheit frühzeitig erkannt wird, kann auch eine Stigmatisierung der Patienten vermieden werden.

Beispielhaft sind die Projekte, welche die Basler Leprahilfe gemeinsam mit der Diözese Guntur in Andra Pradesh (Indien) durchführt. Speziell dafür ausgebildete «health workers» besuchen alle Haushalte,

informieren über die Krankheit und führen Hautuntersuchungen durch. In den vergangenen drei Jahren wurden rund 200'000 Personen untersucht und mehr als dreihundert Kranke einer Behandlung zugeführt.

Die im Frühling 2017 durchgeführte Evaluation hat gezeigt, dass diese Projekte effizient und mit grossem lokalem Engagement umgesetzt werden. Der Wissensstand der Bevölkerung über Lepra ist heute spürbar grösser, womit gute Chancen bestehen, dass die Krankheit im Distrikt bald eliminiert werden kann.

Spenden sind jederzeit willkommen auf Postcheckkonto 40-7088-9



Prävention: Frühzeitige Hautuntersuchungen

Horizonte weiten: Migration als Herausforderung

Samstag, 30. September 2017, 10.00 bis 16.30 Uhr, Mission 21, Missionsstrasse 21, Basel

Menschen und Kulturen sind in Bewegung. Migration fordert uns heraus: Wie viel Fremdes vertragen wir? Werden wir uns auch übermorgen hier noch heimisch fühlen? Fremdes fasziniert und ängstigt zugleich. Wie können wir unsere widerstrebenden Gefühle ernst nehmen, Irritationen nachgehen und gleichzeitig neugierig und offen bleiben? Wir werden über das spannungsvolle Verhältnis von Fremdem und Eigenem nachdenken. Praxisorientierte Workshops zeigen ermutigende Beispiele aus der konkreten Arbeit mit Flüchtlingen und inspirieren zu eigenen Projekten.

www.mission-21.org/horizonte

Kurzfristige Anmeldung möglich bei: Detlef Lienau, 061 260 23 35 oder detlef.lienau@mission-21.org

Wissenswertes, Infos und Veranstaltungen

Kaderkurs – Als Kirchgemeinde die Zukunft gestalten – Strategischer Prozess

Donnerstag, 16. November 2017, 17.30-21.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Martinshof, Liestal

In diesem Kurs setzen Sie sich mit dem konkreten Strategie-Prozess einer Kirchgemeinde auseinander. Sie erfahren, warum und wie dieser entstanden ist, wie er geplant und durchgeführt wurde und welcher konkrete Nutzen für das Leben der Kirchgemeinde damit verbunden ist. In drei Workshops erhalten Sie nützliche Informationen und Hinweise.

Referierende: Alex Flisch, Kirchgemeindepäsident Dägerlen/ZH; Frank Lorenz, Geschäftsführer und Co-Leiter Offene Kirche Elisabethen; Dr. Adrian Auckenthaler, Mitglied Kirchenpflege Oberwil-Therwil-Ettingen.

Anmeldung: bis Montag, 30. Oktober bei der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung, celine.graf@refbl.ch oder 061 923 06 60.



Projekt «Lebenslang Mitglied bleiben»

Das Projekt «Lebenslang Mitglied bleiben» (www.mitgliedbleiben.ch) fokussiert auf die Beziehungspflege mit distanzierteren Mitgliedern, die kaum oder keinen Kontakt zur Gemeinde pflegen. Eine Möglichkeit, mit ihnen in Kontakt zu treten, ist mit einem ansprechenden und persönlichen Mailing. Und obwohl unsere Welt immer digitalisierter wird, eine Postkarte oder ein Brief generieren auch heute noch viel Aufmerksamkeit.

Wie im letzten refbl aktuell angekündigt, hat die Fachstelle Kommunikation deshalb mit der Post einen Rahmenvertrag für den PostCard Creator ausgehandelt. So können ansprechende Mailings noch einfacher verschickt werden und bei der Produktion profitieren die Kirchgemeinden von einem Rabatt. Wie das geht, lesen Sie im untenstehenden Artikel, der in Zusammenarbeit mit PostCard Creator entstanden ist.

Haben Sie noch kein Login für die Website www.mitgliedbleiben.ch? Ganz einfach direkt auf der Website beantragen oder ein Mail schreiben an die Fachstelle Kommunikation: kommunikation@refbl.ch

Mit Kartengrüßen Wertschätzung zeigen

Ob zum Erntedank, zu Weihnachten oder zu einem wichtigen Lebensereignis: Ein paar persönliche Zeilen von Kirchgemeinden an ihre Mitglieder kommen gut an und stärken die Verbundenheit zur Kirche. Für diese Beziehungspflege eignen sich zum Beispiel Postkarten. Regelmässige Kartengrüsse der Kirchgemeinde sind eine sympathische Art, den Mitgliedern Wertschätzung zu zeigen. Mit dem Onlinedienst PostCard Creator der Schweizerischen Post braucht es nur wenige Schritte, um Postkarten individuell zu gestalten. Jede Empfängerin und jeder Empfänger erhält eine Karte mit persönlicher Anrede.

Bilder sprechen lassen

Dazu wählt die Kirchgemeinde ein überraschendes Bild und ergänzt es mit einem ansprechenden Text. Schon ist mit den Postkarten die Aufmerksamkeit der Empfängerinnen und Empfänger sicher. Zudem ist die reformierte Kirche Baselland daran, eigene Sujets zu erarbeiten, die die Kirchgemeinden beziehen können.

PostCard Creator ermöglicht, Postkarten in verschiedenen Formaten zu verschicken. Ist das passende Format ausgewählt und befinden sich Text und Bild am gewünschten Ort, genügen wenige Mausklicks: Adressen importieren, Karte

personalisieren, Versandart wählen und Auftrag auslösen. Die Post kümmert sich um den Druck und versendet die Postkarten zum gewünschten Termin. Anders als bei herkömmlichen Karten entfällt der Aufwand fürs Verpacken und Adressieren. Die eingesparte Zeit macht es leicht, öfters Postkarten zu verschicken. Die beginnende Herbstzeit bietet eine gute Gelegenheit, draussen ein Foto der Natur in Herbstfarben zu schießen, PostCard Creator auszuprobieren und Kirchenmitglieder mit einer Karte zu überraschen.

Weitere Infos:
www.post.ch/postcardcreator



Rabatt für Kirchgemeinden

Die Kirchgemeinden der reformierten Kirche Baselland erhalten auf den Produktionspreis von Postkartenmailings mit PostCard Creator zehn Prozent Rabatt. Für den entsprechenden Aktionscode genügt eine E-Mail an die Fachstelle Kommunikation: kommunikation@refbl.ch

Kaderkurs – Die Personalkommission

1. Kursteil: Montag, 16. Oktober, 19.00 bis 21.30 Uhr, grosser Saal Pfarrei Bruder Klaus, Rheinstrasse 20, Liestal

2. Kursteil: Donnerstag, 26. Oktober, 19.00 bis 21.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, Liestal

Die Aufgaben der Personalkommission in einer Kirchgemeinde sind vielfältig und herausfordernd. Neben der Bewilligung von Weiterbildungen, dem Aushandeln von Anstellungsbedingungen und der Schlichtung allfälliger Konflikte stehen bei der Begleitung der Mitarbeitenden ganz unterschiedliche, teilweise sehr heikle Aufgaben an. In kurzen Inputs und anschliessenden Diskussionen werden diverse Themen des Personalmanagements beleuchtet.

Referent: Lucien Baumgaertner, Kirchenpflegepräsident Reformierte Kirchgemeinde Zofingen, Leiter Human Resources TRISA AG

Anmeldung: bis Donnerstag, 28. September bei der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung, celine.graf@refbl.ch oder 061 923 06 60.



Impulstag weltweite Kirche 2017

«Reformationen weltweit – Reformator/innen von heute»

Samstag, 28. Oktober 2017, 9.30 bis 16.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1 in Liestal

Wir feiern 500 Jahre Reformation. Menschen standen am Anfang der Reformation.

Mit ihren Ideen, Hoffnungen und Sehnsüchten veränderten sie die Welt – und ganz unterschiedliche Menschen tun dies bis heute.

Wir kommen mit Menschen ins Gespräch, die sich weltweit für Veränderungen zum Guten hin einsetzen. Wir spannen dabei den Bogen von geistreichen Beiträgen eines Flammers bis hin zu den bewegenden Erfahrungen ganz unterschiedlicher Menschen wie beispielsweise Michael Räber, Mitbegründer von schwizerchrüz.ch und Gewinner des Prix Courage 2016 des Beobachters.

Anmeldung: Bis 20. Oktober 2017 beim Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS, Telefon 061 260 22 47 oder E-Mail: weltweite.kirche@refbl.ch



Regionaler Missionstag beider Basel

«Harte Arbeit und ein Stückchen Himmel» - Erfahrungen in Lateinamerika

Dienstag, 7. November, 14 bis 17 Uhr, Mission 21, Missionsstrasse 21, Basel

Der Nachmittag wird in enger Zusammenarbeit mit Mission 21 und der Basler Mission gestaltet. Pfr. Hansueli Meier ist bei Mission 21 zuständig für Projekte in Lateinamerika und hat insgesamt sieben Jahre in Bolivien gelebt und gearbeitet. Er berichtet über das Land und legt den Fokus insbesondere auf die Kultur und Religion der indigenen Bevölkerung des bolivianischen Hochlands.

Pfr. Christian Weber ist Studienleiter bei Mission 21 im Bereich Bildung-Austausch-Forschung. Er interessiert sich für Menschen, die in schwierigen Situationen etwas verändern können, weil sie Kraft aus dem Glauben schöpfen.

Anmeldung bis spätestens 27. Oktober 2017 telefonisch oder per E-Mail an: Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS, 061 260 22 47 oder weltweite.kirche@refbl.ch



Kirchen an der Herbstmesse

Die Kirchen beider Basel sind wie in den letzten Jahren noch einmal mit ihrem bereits traditionellen Selfie-Stand auf dem Petersplatz präsent. Am attraktiven Stand in der Nähe der Unitreppe ist es möglich, ein Bild von sich direkt in einer biblischen Szene zu machen und das Bild gleich ausgedruckt mitzunehmen.

Zudem bietet der Stand Platz für ein paar Bücher und Raum für Gespräche über Gott, Kirche und die Welt.

Mitarbeiter/innen suchen wir vom Samstag, 28. Oktober bis am Dienstag, 14. November 2017.

Wir suchen Standpersonal, das zusammen mit einer technisch versierten Person mit den Besuchern ins Gespräch kommt, diese animiert, ein Bild machen zu lassen und vor Ort die Kirchen vertritt.

Die Schichten dauern jeweils drei Stunden (11-14 / 14-17 / 17-20 Uhr). Toll ist, wenn jemand verteilt über die 18 Tage mehrere Schichten belegt. Oft fühlt man sich in der zweiten Schicht schon wohler am Stand.

Der Schichtplan und das Formular für die Anmeldung finden Sie unter: www.bibelstand.net

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Friedenslicht 2017

Die traditionelle Feier auf dem Münsterplatz wird am **3. Advent, 17. Dezember ab 16.30 Uhr**, stattfinden.

Wir freuen uns, wenn wieder zahlreiche Delegationen und Menschen aus unseren Kirchgemeinden an der Feier teilnehmen und in den Tagen bis Weihnachten zur Verbreitung des Friedenslichts beitragen.

Das Friedenslicht wird von Jugendlichen aus Basel-Stadt und Baselland, die es zuvor in Wien abgeholt haben, an die Menschen übergeben. Bringen Sie Ihre Laterne mit oder kaufen Sie direkt vor Ort eine Friedenslichtkerze.

Der Anlass wird von einem Chor musikalisch umrahmt, Kirchenratspräsident Pfarrer Martin Stingelin spricht ein Grusswort.

Sind Sie als Privatperson oder Kirchgemeinde interessiert daran, selber ein Friedenslicht-Stützpunkt zu werden und in den Tagen nach der Feier, das Friedenslicht an weitere Menschen zu verteilen? Auf www.friedenslicht.ch > Stützpunkte finden Sie alle Infos dazu.

Gottesdienst am Tag der Völker

Sonntag, 19. November 2017, 10 Uhr, Pauluskirche Basel

Wenn Menschen auf je unterschiedlichen Wegen in die Schweiz kommen, bringen sie in ihrem Gepäck auch ihre religiösen Erfahrungen und ihren Glauben mit. Sie stehen hier vor der Herausforderung, in einer kulturell und sprachlich unvertrauten Umgebung Fuss zu fassen. Dabei helfen kann die Religion. Wenn evangelische Christinnen und Christen nach Basel kommen, treffen sie sich meist in einer Migrationskirche, in der sie in ihrer ‚religiösen‘ Sprache feiern können. Nach einer gewissen Zeit erwacht für gewöhnlich das Interesse an anderen christlichen und reformierten Gemeinden. Das Pfarramt für weltweite Kirche stellt dann Beziehungen her.

Am ökumenischen Tag der Völker wird gemeinsam Gottesdienst gefeiert. Mitwirkende aus verschiedenen Migrationskirchen, der Eglise Française und Gemeindeglieder der reformierten Kirche gestalten diesen Gottesdienst gemeinsam. Das diesjährige Thema «Unsere Heimat ist im Himmel». Die unterschiedlichen Migrationsgemeinden bringen ihre Traditionen, Lieder und Gebete ein. Der lebendige Gottesdienst führt über zu einem reichhaltigen Apéro und angeregten Gesprächen.



Gottesdienst am Tag der Völker mit Migrationskirchen aus der Region Basel
«Unsere Heimat ist im Himmel» 2017, 2018

Datum: Sonntag, 12. November 2017, 10.00 Uhr
Ort: In der Pauluskirche, Steinweg 20, 4001 Basel (Tham 1 oder 8 bei Haltestelle Zoo/Bachletten)
Leitung: Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS, Pfr. Daniel Frei und Anne-Marie Senn, Bereich Migrationskirchen
Informationen: Pfr. Dr. Daniel Frei, Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS, Anne-Marie Senn, Bereich Migrationskirchen, 061 260 22 47 / weltweite.kirche@bl.ch

Kammergutsausflug 2017

Am 4. September war es wieder einmal so weit. Der alle drei Jahre stattfindende Kammergutsausflug konnte bei strahlendem Wetter durchgeführt werden. Heidi und Janusz Grzybek organisierten einen abwechslungsreichen Ausflug nach Basel. Am Vormittag besuchte man in der «Verkehrsdrehscheibe Schweiz» das Schifffahrtsmuseum mit seiner Ausstellung, welches die Welt der heutigen Schifffahrt im Verbund mit den anderen Verkehrsträgern, Schiene, Strasse und Luft veranschaulicht. Besonders eindrücklich war der Schiffssimulator, den man selber bedienen konnte.

Danach ging es ab aufs Schiff, genauer auf die MS Christoph Merian, wo es den Apéro und ein feines Mittagessen gab. Während dreieinhalb Stunden fuhr man den Rhein auf und ab und genoss die vorüberziehende Landschaft. So blieb auch genügend Zeit für Begegnungen und Gespräche.



Vorschau: KIRK 2018 – Tag der Kirchen am Rheinknie

Am Samstag, 5. Mai 2018 findet in Mulhouse im Elsass der 5. Tag der Kirchen am Rheinknie «kirk 2018» statt. Veranstalterinnen sind die katholischen, evangelischen und reformierten Kirchen im Umkreis von Basel, Lörrach und Mülhausen. Thema 2018: «Wo ist dein Bruder/deine Schwester?» (nach Genesis 4).

Im Zentrum steht die Frage, wie wir, auch als Kirchen, mit den Benachteiligten und Randständigen unserer Gesellschaft umgehen. Geplant sind Workshops, Vorträge, Ausstellungen, Konzerte und ein Markt der Möglichkeiten.

www.kirk2018.eu

Nehmen Sie dieses Datum schon heute in die Jahresplanung der Kirchgemeinde auf. Kontakt: Pfarrer Markus Wagner, markuswagner@bluewin.ch

Pfarramt für weltweite Kirche



Taizé und evangelische Migrationskirchen in Basel

Ende Jahr begegnen sich hier in Basel Tausende hauptsächlich jüngere Menschen beim Taizétreffen 2017. Wer Taizé kennt, dort Tage verbracht hat und vielleicht durch die ökumenische Spiritualität geprägt worden ist, dessen oder deren Herz schlägt bereits höher.

Die meisten Mitglieder von evangelischen Migrationskirchen reagieren mit einem Schulterzucken. Sie kennen Taizé nicht, halten die Frömmigkeit der Brüder und Schwestern für katholisch und können wenig anfangen mit den ruhigen und stillen Gottesdiensten. Die meisten neuen Migrationskirchen legen Wert auf lebhaftere Gottesdienste mit lauter Musik.

Gleichzeitig sind sie begeistert, wenn sie davon hören, dass Ende Jahr die Strassen Basels und unsere Kirchen gefüllt sein werden mit jungen Menschen und dass Mission auch in der Schweiz unter vielen Christinnen und Christen einen guten Klang hat.

In der Vorbereitungszeit für das Taizétreffen organisieren deshalb die Basler Bibelgesellschaft und das Pfarramt für weltweite Kirche, mit Unterstützung der evangelischen Stadtmission und der Evangelischen Allianz, ein interkulturelles Bibellesen unter der Anleitung von Frère Richard aus Taizé.

Am Mittwoch, 27. September 2017, um 19 Uhr, treffen sich in der Matthäuskirche in Basel Mitglieder von Migrationskirchen und interessierte und interkulturell bewanderte Mitglieder aus den Kirchen von Basel und Umgebung zum Austausch über die Begegnung von Petrus und Kornelius, wie sie in der Apostelgeschichte, Kapitel 10 und 11, beschrieben ist. Diese Geschichte regt zum Nachdenken an, wie sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur vereint im selben christlichen Glauben begegnen können.

Herzliche Einladung an alle Interessierten!

Spezialpfarrämter, Institutionen

Fachstelle für Jugendarbeit

Spirituelle Erlebnisse im Lager

Wird im FaJu-Lager gebetet? Müssen wir eine Bibel mitnehmen? Diese Anfragen (manchmal auch skeptisch oder vorwurfsvoll geäussert) von Eltern, die ihre Kinder in ein von der Kirche getragenes Lager schicken möchten, hören wir oft - und ebenso oft kommt die Frage nach der «Dosis der Christlichkeit» in unseren Lagern bei internen Diskussionen auf. Sind wir nicht schon aufgrund der Tatsache, dass wir als kirchlicher Träger Kinder- und Jugendlager anbieten, dazu verpflichtet, den Glauben zu thematisieren und wenn möglich auch zu vermitteln? Oder verbietet uns die Tatsache, dass wir als Fachstelle für Jugendarbeit diese Lager überwiegend mit Geldern vom Kanton finanzieren und diese bewusst für alle offen ausschreiben im Gegenteil, uns explizit mit dem christlichen Glauben auseinanderzusetzen?

Diesem Themenkreis haben sich Amtspflege und Team der FaJu in einer Retraite gewidmet. Dabei war nicht nur die Frage nach dem Was und Wieviel, sondern auch die Frage, welche persönlichen Zugänge zum Glauben unterschiedliche

Leitungspersonen haben und finden, von Bedeutung. Die Leitungsteams von FaJu-Lagern bestehen überwiegend aus Freiwilligen.

Aus den Ergebnissen der Retraite ist nun eine Sammlung spiritueller Impulse entstanden, die verschiedene Zugänge mit unterschiedlich hoher «Eintrittsschwelle» anbietet: Von einfachen Tischritualen bis zur Taizé-Andacht, von Gebeten und christlichen Liedern bis zu Spielen zu Themen wie Achtsamkeit oder Gemeinschaftssinn. Der Leitfaden bietet einen Fundus, der neugierig machen und zum Ausprobieren und Weiterführen anregen soll.

Die FaJu wird die spirituellen Impulse in ihren «Leitfaden fürs Lagerleiten» aufnehmen und auch ihre Leitenden entsprechend einführen. Die «**Spirituellen Impulse für (FaJu)-Lager**» sollen aber auch allen Kirchgemeinden und sonstigen Interessierten für ihre Lagerarbeit zur Verfügung stehen.

Ab sofort steht der Leitfaden auf der Website der FaJu zum Download bereit. Am selben Ort befindet sich die Bestellliste

für Material, das allen Kirchgemeinden kostenlos zur Verfügung steht. Darin sind allenfalls benötigte Materialien oder Liederbücher zu finden.

Alles zu finden unter: www.faju.ch > Downloads

Infobox:

Für diejenigen, die sich noch weiterführend fürs Thema Inputs/Andachten interessieren, sei an dieser Stelle wieder einmal unser entsprechender Modultag erwähnt. Die Broschüre «Mit Kindern und Jugendlichen auf dem Weg – ein Weiterbildungs(halb)tag» gibt darüber Auskunft.

Lagerblogs

Früher gab's den Diavortrag, heute den Blog, in dem tagesaktuell vom Erlebten berichtet wird. Viel zu erleben gibt es in den Lagern der FaJu. Und seit diesem Sommer wird in diesen auch gebloggt. Ob wohl da noch Postkarten nach Hause geschickt werden? Die Lagerblogs finden Sie auf www.faju.ch > Lager > Lagerblogs-2017

Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie

Einblick in die Therapietätigkeit der Beratungsstelle

Im redbl aktuell 1/2017 haben wir beschrieben, wie sich Klienten für eine Beratung/Therapie anmelden. Nun folgt:

Die erste Therapiestunde

Heute haben Frau und Herr X einen ersten Termin auf der Beratungsstelle. Zu Beginn verschafft sich die Therapeutin ein **Bild über das Paar** (Dauer der Partnerschaft, Kinder, besondere Ereignisse, Krankheiten, frühere Therapien etc.) und die **aktuellen Anliegen**.

Frau X erzählt, dass sich für sie seit der Geburt der Kinder alles verändert habe, für ihren Mann aber kaum. Er arbeite, zu Hause werde alles für ihn gemacht und abends gehe er seinen Hobbies nach. Beide haben viel Freude an ihrem Sohn (6) und ihrer Tochter (4). Unternehmungen mit der ganzen Familie gebe es jedoch selten und Paar-Zeiten schon lange nicht mehr. Sie hat das Gefühl, sie könnte ebenso gut alleine mit den Kindern leben und denkt deshalb immer wieder über eine Trennung nach.

Herr X erklärt, dass es von Anfang an abgesprochen gewesen sei, dass seine Frau die Kinder erziehe und er das Geld

heimbringe. Er unternehme jedoch viel mit den Kindern und er liebe seine Frau. Er wolle auf keinen Fall eine Trennung. Er fügt an, dass sie ja kaum Zeit für ihn habe und sich immer alles um die Kinder drehe.

Nach der Darstellung der aktuellen Situation gilt es zu klären, was das **Therapieziel**, resp. der **Auftrag** an die Therapeutin ist: Geht es eher um die **Förderung der Beziehung** oder um **Trennungsbegleitung**?

Es ist nur möglich, **an der Beziehung zu arbeiten**, wenn beide Partner sich darauf einlassen können und wollen. Dabei gibt es verschiedene Varianten:

a) Mit einer **emotionsfokussierten Therapie** stärkt man die emotionale Verbundenheit, indem die emotionalen Bedürfnisse, die hinter den Konflikten stehen, aufgedeckt und eingefahrene Beziehungsmuster erkannt und verändert werden.

b) Oder es werden in der Therapie **bestimmte Probleme** bearbeitet, die die Beziehung negativ beeinflussen und man versucht, Lösungen zu finden, die das Zusammenleben wieder angenehmer machen und der Paarbeziehung wieder mehr Raum geben.

Bei einer **Trennungsbegleitung** gilt es, verschiedene Formen der Trennung zu besprechen: Definitive Trennung, Trennung auf Zeit; von einer selbst ausgearbeiteten Trennungsvereinbarung bis zur gerichtlichen Trennung; Trennung im gleichen Haushalt, Nestmodell, getrenntes Wohnen; Betreuung der Kinder etc. Bei all diesen Themen wird auf das Wohl der Kinder geachtet.

Herr X entscheidet sich für die emotionsfokussierte Paartherapie. Frau X schwankt zwischen Trennungsbegleitung und Beziehungsförderung. In diesem Fall ist es auch möglich, zuerst in Einzelsitzungen die **Ambivalenz zu klären**. Das Paar soll nun in der nächsten vereinbarten Sitzung mitteilen, für was sich beide Partner entschieden haben.

Zu Beginn der zweiten Sitzung teilt Frau X mit, dass sie der Beziehung noch eine Chance geben möchte und mit der emotionsfokussierten Paartherapie einverstanden sei.

Im redbl aktuell 4/2017 erfahren Sie, wie wir mit emotionsfokussierter Paartherapie an der Beziehung arbeiten.

PEF-Team

Interview zum Reformationsjubiläum mit Pfarrer Markus Christ und



Persönlich (Judith Borter)

Bedeutende Frau der Reformation:

Katharina von Zimmern, Äbtissin des Fraumünsterstifts in Zürich. Sie bekleidete im 16. Jh. eine der höchsten Positionen der Stadt. Sie war eine mutige Frau, beschäftigte sich mit reformatorischen Gedanken und hat Zwinglis Wirken unterstützt.

(Grösste) reformatorische Errungenschaft:

Dass die Bibel übersetzt wurde und nun alle die Bibel lesen konnten...

Reformatorisches Zitat:

Zwingli: «Tut um Gottes Willen etwas Tapferes» Das Zitat ist auch heute noch aktuell.

Lieblingswebsites zum Reformationsjubiläum:

www.frauen-und-reformation.de
www.g-code.de

Beruflicher Werdegang

Theologiestudium in Neuendettelsau (D), Basel, Heidelberg und Buenos Aires. Nach dem Studium diverse Stellvertretungen in Basel / Baselland. Pfarrerin im Gemeindedienst an der Titus Kirche Basel. Seit Oktober 2012 Leiterin der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung der ERK BL. Seit 2016 Leiterin der Arbeitsgruppe Reformationsjubiläum.

Persönlich (Markus Christ)

Liebster Reformator:

Petrus Waldes, der neben Jan Hus als Vertreter der 'prima reforma' wesentliche Erkenntnisse vorweggenommen hat, die Luther, Zwingli und Calvin später aufgenommen haben. Petrus Waldes gilt als Gründergestalt der Waldenserkirche in Italien.

Wichtiges reformatorisches Ereignis:

Der Hirtenbrief von 1528, den Oekolampad den reformgesinnten Pfarrern auf der Landschaft sandte und der die reformatorische Bewegung einen wesentlichen Schritt vorwärtsbrachte.

(Grösste) reformatorische Errungenschaft:

Dank der Bibel in der Volkssprache können sich die Menschen ein eigenes Urteil zu den biblischen Wahrheiten bilden – mitdenken und mitdiskutieren ist nicht nur erlaubt, sondern bildet eine neue Chance. Stichworte: Bildung und selber denken!

Reformatorisches Zitat:

Zwingli: «Was Gott an und für sich ist, wissen wir so wenig, als ein Käfer weiss, was ein Mensch ist.»

Beruflicher Werdegang

*1947, Studium der Theologie in Basel, Göttingen und Zürich. 1973-1999 Gemeindepfarrer in Oltingen, von 1991-2009 Kirchenratspräsident der reformierten Kirche Baselland (bis 1999 im Nebenamt, ab 2000 im Hauptamt). Präsident des Stiftungsrats für Christlich-Jüdische Projekte (CJP), Präsident der Bibelgesellschaft Baselland, Mitglied der Arbeitsgruppe Reformationsjubiläum.

Was bedeutet für Sie reformiert sein?

Markus Christ (MC): Für mich ist wichtig, dass die Botschaft der Bibel im Zentrum steht und dass sie sich in mein Leben übersetzen lässt. Die biblische Botschaft befreit. Sie gibt die Freiheit, dass man nicht alles auf Vorgefasstes abstützen muss. Typisch reformiert ist für mich auch die Gemeinschaft mit ähnlich denkenden Menschen, also die Gemeinde vor Ort. Zum Reformiert-Sein gehört, dass Frauen und Männer gleichberechtigt tätig sein können als Theologinnen und Theologen. Wir sind eingebunden in eine Tradition mit den Menschen vor 500 Jahren. Es ging damals nicht darum, eine neue Kirche zu gründen, sondern zurück zu den Wurzeln zu finden. Ich finde es deshalb wichtig, dass wir zusammenarbeiten und uns unserer katholischen Schwesterkirche öffnen. Wir teilen viel. Ein wichtiger Aspekt von Reformiert-Sein ist zudem der Gemeindegesang. Die Reformation hat sehr schönes Liedgut hervorgebracht.

Judith Borter (JB): Reformiert zu sein ist für mich jeden Tag eine Herausforderung. Reformiert-Sein bedeutet für mich «selber denken». Das bedeutet für mich: Sich mit Glaubensfragen, mit Fragen des Zusammenlebens, politischen und gesellschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen. Typisch reformiert ist für mich das System unserer Kirche, welches den demokratischen Staat abbildet. Laien können die Kirche mitleiten. Das widerspiegelt für mich den typisch reformierten Grundsatz vom Priestertum aller Gläubigen.

Warum ist die Reformation ein wichtiges Ereignis? Was hat sie ausgelöst, auch hier im Baselbiet?

MC: Die Reformation ist wichtig, weil sie den Menschen eine gewisse Selbständigkeit gegeben hat. Es kam zu einer Kirchenreform mit der Abschaffung der Messe, dem Gottesdienst in eigener Sprache und dem Abendmahl. Daneben waren aber auch sozialpolitische Anliegen wichtig. Die Zehntabgaben wurden auf der Landschaft als zu hoch empfunden. Die Landbevölkerung hatte Mühe mit den Ansprüchen der Stadt und ihre Anliegen wurden dann, zumindest teilweise, erhört. Es kam zu einer Steuerreform. Die kirchlichen Veränderungen waren ein längerer Prozess und die Reformation wurde am Ende mit einem demokratischen Entscheid beschlossen.

Warum feiern wir dieses Ereignis? Hat die Reformation auch heute noch eine Bedeutung?

JB: Die Reformation hat wichtige gesellschaftspolitische Veränderungen hervorgebracht. Die Bildung wurde weiterent-

Pfarrerin Judith Borter

wickelt, die Bibel in die Volkssprache übersetzt. Man konnte nun aktiver am Gottesdienst teilnehmen, weil er in der eigenen Sprache abgehalten wurde. Wir zeigen mit dem Reformationsjubiläum, dass wir eine Kirche sind, die sich immer wieder verändern will.

.....
«Die biblische Botschaft gibt die Freiheit, dass man nicht alles auf Vorgefasstes abstützen muss.»
.....

MC: Ein Vorteil von Jubiläen ist, dass man sich an Ereignisse erinnern kann. Ein halbes Jahrtausend ist ein grosser Zeitschritt und es ist spannend zu sehen, was die Menschen damals bewegt hat und es mit dem Heute zu vergleichen. Es war die Zeit der Entdeckungen mit dem Buchdruck und den grossen Meerfahrten. Es kam Bewegung in die mittelalterliche, erstarrte Kirche. Es ist gut, sich das zu vergegenwärtigen. Heute beschäftigen wir uns mit einer neuen Medienrevolution, der Digitalisierung. Der Weltraum wird erforscht. Die Bedeutung der Kirche hat sich verändert. Waren damals Orts- und Kirchenbevölkerung noch identisch, so haben wir das heute nur noch zum Teil. Es gibt das Phänomen der Konfessionslosigkeit und auch anderer religiöser Ansichten, die aufkommen. Wir müssen uns also die Frage stellen: Wie gehen wir damit um und was bedeutet es für unsere Zukunft? Ist das Jubiläum eine Jubelfeier?

JB: Wir können uns beispielsweise die Frage stellen: Wo sind wir heute unfrei in der Gesellschaft? Was machen die (neuen) Medien, die Smartphones mit uns? Aber wir können uns auch auf unsere Tradition rückbesinnen. Was tragen wir von unseren Vorfahren mit? Was ist uns wichtig, beizubehalten?

Was muss man unbedingt wissen über die Reformation im Baselbiet?

JB: Die Reformation hat sich über Jahre entwickelt. Einzelne Ereignisse, die ineinander liefen. Und es standen nicht Einzelpersonen im Zentrum. Oekolampad hat sicher eine wesentliche Rolle gespielt. Er war eine treibende Kraft der Bewegung, aber nicht allein verantwortlich. Die Reformation erzählt viele Geschichten. Zum Beispiel auch die Visitation Oekolampads auf der Landschaft.

MC: Dieser Prozess auf der Landschaft war nicht unabhängig von der Stadt. Es braucht den Blick in die Stadt. Denn die

Veränderungen waren nur möglich, wenn die Oberen der Stadt grünes Licht gaben. Und doch, es war eine Volksbewegung. An einigen Beispielen sieht man das gut. Im Gegensatz zu anderen Orten verlief der Bauernaufstand im Baselbiet 1525 unblutig. Dies dank Verhandlungen, die am Ende den Bauern auch Freiheiten gewährten. Der Rat beschloss auch, dass nach alter und neuer Art gepredigt werden darf. Bilderstürme fanden zudem oft erst nach einem Versammlungsbeschluss statt und liefen damit relativ geordnet ab. Es gab aber auch Anliegen, die nicht erhört wurden. Die Bauern wollten ihre Pfarrer selber wählen. Was früher der Bischof bestimmte, entschied danach der Rat. Die weltliche Obrigkeit sagte, wer wo Pfarrer wird.

Welche Chancen bietet ein solches Jubiläum der Kirche von heute und uns Reformierten?

JB: Wir haben die Chance, ein Fest zu feiern und uns auf unsere Wurzeln zu besinnen. Wir können uns vergegenwärtigen, woher wir kommen. Das bringt dann auch Fragen auf: Wer sind wir und wo wollen wir hin? Was nehmen wir mit und wovon nehmen wir Abschied? Ziel sollte sein, dass es unseren Mitgliedern, aber auch der Bevölkerung wieder klarer ist, wer die Reformierten sind.

MC: Mit einem Jubiläum kann man etwas in grösserem Rahmen feiern und auch ein grösseres und breiteres Publikum einladen, mitzufeiern. Die Kirche von heute erleben, im Gottesdienst, aber auch in der Erwachsenenbildung, welche ja ein unreformatorisches Anliegen war. Wir sollten auf möglichst viele Leute zugehen. Dort sein, wo die Menschen sind, auf der Strasse, auf dem Markt...

Was sind die Aufgaben der Arbeitsgruppe Reformationsjubiläum?

JB: Diese sind sehr vielschichtig. Wir haben die Idee der Dodekade entwickelt, also dass man von 2017 bis 2029 anhand von Themenjahren diverse Aspekte der Reformation beleuchtet. Wir suchen den Kontakt zu kantonalen Institutionen, organisieren Runde Tische und versuchen, das Thema ins Bewusstsein der Leute zu bringen mit diversen Ideen, einer Broschüre und einer Website. Aktuell befassen wir uns auch intensiv mit dem Festgottesdienst vom 4. November in Liestal.

MC: Wir sind eine Dienstleistungsgruppe. Wir suchen Menschen, die sich in die Arbeit reinnehmen lassen, Vertreter aus den Kirchgemeinden, die zu Botschafterinnen und Botschaftern der Reformation werden.

Brauchen wir eine neue Reformation? So wie das an der Aussprachesynode, die Ende August gemeinsam mit der ERK BS stattgefunden hat, gesagt wurde.

JB: Wir sind als Reformierte Kirche verpflichtet, uns zu verändern und zu überdenken, was uns ausmacht.

MC: Es gibt und braucht Veränderungen. Das Leitwort «semper reformanda» (es stammt aus dem 17. Jhd.) darf man dabei aber nicht auf das Strukturelle reduzieren und es ist auch nicht nur Aufgabe von Kirchenpolitikern. Das Spardenken sollte nicht als Grundlage für die Veränderung dienen. Unsere Grundlage ist das Wort.

.....
«Wir haben die Chance, ein Fest zu feiern und uns auf unsere Wurzeln zu besinnen.»
.....

Wir haben eine Botschaft, dabei müssen wir auch bleiben, ohne uns anzubiedern bei den Leuten. Wir müssen uns damit aber auch nicht verstecken. Getreu Römer 1,16: «Ich schäme mich des Evangeliums nicht.» Dieses Bibelzitat steht als Leitwort über der Reformationsordnung von 1529.

JB: Wir müssen in weitsichtiger und bedächtiger Art für die Menschen da sein. Es braucht ein bestimmtes Mass, zu viel reformieren ist auch nicht sinnvoll.

Was ist geplant für das Reformationsjubiläum? Worauf freuen Sie sich?

JB: Man kann sich auf ganz vieles freuen: Predigtreihen, das Kunstprojekt «Reformation bewegt!», den Reformations-Preacher-Slam, den Festgottesdienst, das Jugendfestival Reformation in Genf. Viele Kirchgemeinden haben auch schon tolle Veranstaltungen gemacht: Reisen, Vorträge, szenisches Theater, ein Lutherzimmer eingerichtet, etc. Andere planen weiterhin Anlässe: Verteilaktionen, Lutherabende, ein grosses Freilufttheater etc.

MC: Schön ist, dass so viele Kirchgemeinden und Pfarrpersonen die Initiative ergreifen. Es muss ja nicht alles jetzt passieren. Es können auch im 2018, 2019 und 2022 noch Veranstaltungen stattfinden. Ich hoffe zudem, dass man die Veranstaltungen gegenseitig besucht und sich so über Gemeindegrenzen hinweg besser kennenlernt.

Zum Schluss

Kirchensekretariat: Telefonische Erreichbarkeit in den Herbstferien

Während der Herbstferien (2. bis 13. Oktober 2017) ist das Kirchensekretariat jeweils nur vormittags telefonisch erreichbar. Am Nachmittag können Sie Ihr Anliegen auf dem Anrufbeantworter hinterlassen, und wir setzen uns am folgenden Vormittag mit Ihnen in Verbindung.

Wir wünschen Ihnen sonnige Herbsttage!



Impressum

Herausgeber: Kirchenrat und Kirchensekretariat

Redaktion:

- Pfr. Martin Stingelin, Kirchenratspräsident
- Heidi Hänggi-Marugg, Finanzabteilung
- Stephanie Krieger, Fachstelle Kommunikation (Leitung)
- Barbara Nüesch, Leiterin Sekretariat und Sachbearbeiterin Personelles
- Roland Plattner, Kirchen- und Gemeindeentwicklung
- Elisabeth Wenk-Mattmüller, Kirchensekretärin

Layout: Damaris Stoltz, Fachstelle Kommunikation

Fotos: zVg; Fachstelle Kommunikation; Fotolia.com

Druck: Schaub Medien, Sissach

Auflage: 850 Exemplare

Kontaktadresse:

Kirchensekretariat der Ev.-ref. Kirche BL
Obergestadeck 15, 4410 Liestal
061 926 81 81, kirchensekretariat@refbl.ch

Schlussstipp

Geld und Politik

25. September 2017, 18.15-19.45 Uhr,
Kollegiengebäude der Universität
Basel

Wie beeinflusst die Parteienfinanzierung die Resultate des politischen Prozesses? Welche Auswirkung haben die Finanzierung und die Zusammensetzung des Parlamentes auf den Gesetzgebungsprozess? Müssen wir uns davor schützen, nur noch «vom Geld» regiert zu werden?

Diesen Fragen geht eine von der Universität Basel und dem Pfarramt für Industrie und Wirtschaft organisierte Veranstaltung nach. Referenten und Podiumsteilnehmende:

Prof. Alois Stutzer (Universität Basel), Prof. Martina Caroni (Universität Luzern), Dr. Jakob Schaad (Avenir Suisse) und Dr. Lukas Schaub (Universität Basel).



Redaktionsschluss refblaktuell Nr. 4/2017 Dezember

refblaktuell erscheint am
Dienstag, 12. Dezember 2017

Der Redaktionsschluss wurde auf
Freitag, 24. November 2017
festgelegt.